

Dieser Mann weiß, was man jetzt strickt

Handarbeit Und nicht nur Konrad Siebenhüter ist der Nadel- und Wollsucht hoffnungslos erlegen. Auch Kornelia Schnall ist seit Jahrzehnten abhängig. Doch gehandarbeitet wird längst nicht mehr nur allein

VON DANIELA HUNGBAUR

Konrad Siebenhüter ist ein bescheidener, ein zurückhaltender Mann. Der Satz „Als Stricker bin ich global berühmt“ kommt ihm sichtlich schwer über die Lippen. Aber der 49-jährige Augsburger gehört nun mal zu einem weltweit erlesenen Kreis von 14 Menschen, die im Auftrag einer internationalen Wollfirma die neuesten Garne testen und darüber berichten. Und er hat einen englischsprachigen Internet-Blog namens knittingkonrad.com, den am Tag zwischen 200 und 800 Menschen besuchen und sich übers Stricken austauschen. Denn Stricken ist in. Gerade jetzt im Herbst. Das erzählt auch Kornelia Schnall. Was die beiden verbindet? Eine „Sucht“, der sie hoffnungslos erlegen sind.

Eine Sucht, die auf das Schönste Leidenschaft und Geduld verbindet und wie nebenbei die kreativsten Kollektionen entstehen lässt. Doch während Kornelia Schnall vor allem ab dem Herbst oft geradezu anfallartig von ihrer Leidenschaft ergriffen wird und dann die prächtigsten Strickjacken für ihren Mann Thomas, hübsche Mützen für Tochter Anna und herrlich flauschige Pullis für sich selbst anfertigt, hängt Siebenhüter im Schnitt vier Stunden am Tag an den Nadeln. Sein Ergebnis würde jedes Laufstegmodell schmücken. Und gerade dort, auf den internationalen Modeschauen, wird Strick auch wieder getragen.

Die aktuellen Modehefte stapeln sich sowohl bei Kornelia Schnall wie auch bei Konrad Siebenhüter im Wohnzimmer. Schließlich benötigt jeder, der strickt, Inspiration. Konrad Siebenhüter wird natürlich auch von der englischen Wollfirma, für die er die Produkte testet, mit den allerneuesten Magazinen versorgt. Er weiß daher genau, welche Farben, welche Formen angesagt sind und kann auch schon Trends von der Frühjahr-/Sommerkollektion verraten: Etwa, dass aktuell in der Männermode der Schottenstil mit geometrischen Formen dominiert, man spricht vom „british look“, der in gedeckten Farben wie etwa Grün und Braun sich zeige. „Zopfmuster sind oft von keltischen Motiven inspiriert.“ Ein wenig Orange lasse



Die Wolle geht Konrad Siebenhüter und Kornelia Schnall nie aus. Seit Jahrzehnten stricken sie. Und seit ein paar Jahren ist ihre Leidenschaft auch total im Trend. Selbst auf den Laufstegen wird wieder Strick getragen. Fotos: Ulrich Wagner, Wolfgang Diekamp

sich auch schon erkennen, „die Farbe, die in der nächsten Saison ganz groß herauskommt“ – auch in der Damenstrickmode. „Im Trend liegt für Männer ein zartes Lila.“

Bei den Damen greife die Mode zurück auf die 80er Jahre, erzählt Siebenhüter und zeigt auf Modells aus den neuesten Magazinen, die Strickjacken mit kräftigen Pinktönen tragen und deren Pullover wieder „Fledermaus-Ärmel“ haben, also an den Unterarmen schmal gestrickt sind, hinauf zur Schulter aber extrem breit werden. Gleichzeitig sei der „Chanel-Stil“ in blassen Farben sehr aktuell. Und sogar der Stil der 70er lässt grüßen, denn auch Wollmäntel seien wieder angesagt.

„Struktur und Farbe sind wesentliche Designelemente, angelehnt an das Bauhaus beziehungsweise der Arts & Crafts-Bewegung der frühen 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts“, erklärt Siebenhüter. Darüber hinaus seien tiefe Ausschnitte im Vorder- und Rückenteil sowie Schlitz an den Seiten wieder in. En vogue und auf allen Laufstegen zu sehen ist darüber hinaus faux fur, das heißt Pelzimitat. „Westen und Besätze aus speziellen Garnen, die diesen Look kreieren, sind voll im Trend.“ Will der Mann im Frühling modisch aktuell sein, so sollte er sich, wie Siebenhüter erzählt, auf eine Garderobe in Weiß einstellen. „Auch Weiß mit Knalleffekten wie

etwa Rot kommt.“ Daneben Blau in den verschiedensten Nuancen. Pink und zartes Rosé blieben. Mintfarben, Bronze, „orange is the new black“ und Senffarben sind modische Alternativen zu Blautönen.

Auch bei den Formen tut sich einiges – gerade für Männer. „Neben körperbetonten Schnitten werden die Pullis wieder weiter“, sagt Siebenhüter. „Streifen sind wieder ein absolutes Muss in der Frühjahrsaison“, betont er und ergänzt: „Wobei es im Frühjahr 2015 auch darum geht, wo die Streifen platziert werden, das heißt, nicht einfach verteilt über den gesamten Pullover, sondern als Highlight an Schultern, Brust oder Ärmeln.“ Zurückkomme

im Übrigen auch der Polokragen, tief ausgeschnitten, entweder offen oder mit Knopfleiste.

Doch wie kommt es überhaupt dazu, dass ein Mann so begeistert strickt? Abgesehen hat sich Konrad Siebenhüter das Stricken eigentlich von seiner Großmutter. Ihm gefiel einfach, dass man die individuellen Ideen verwirklichen kann und dass sichtbar etwas wächst. Heute hilft es dem Krankenpfleger und Sozialpädagogen vor allem beim Abschalten von seiner Arbeit. Ob die Pflege, die Fürsorge den Patienten hilft, „hat man oft nicht in der Hand – beim Stricken habe ich etwas in der Hand“. Und: „Stricken hat etwas Meditatives“, erklärt Siebenhüter. Oder, wie Kornelia Schnall lächelnd sagt: „Eine Tasse Tee, mein Strickzeug und ein Hörbuch – das ist einfach gut.“ Beide stricken am Abend, gerne neben dem Fernsehen, bevorzugt vor Filmen, die sie bereits kennen, damit der Blick doch hauptsächlich auf dem wachsenden Wollstück haften und im Stillen auch schön mitgezählt werden kann.

Doch bei jungen Menschen sind auch die schnellen Strickergebnisse gefragt: Ein Loop-Schal mit dicken Nadeln und kräftiger Wolle ist in wenigen Stunden fertig. Angesagt ist laut Siebenhüter auch „arm knitting“, dabei wird auf Nadeln verzichtet und rasch mithilfe der Arme und dicker Wolle gearbeitet.

Und während Kornelia Schnall am liebsten bei sich zu Hause auf dem Sofa anspruchsvolle Zopf- oder Norwegermuster bewältigt, beteiligt sich Konrad Siebenhüter auch sehr gerne an sogenannten „Knit-along“-Projekten. Das heißt, Menschen, wo auch immer auf der Welt, stricken zur gleichen Zeit nach dem gleichen Muster, etwa eine Patchwork-Decke. Das Internet erleichtert dabei den Austausch. Man hilft sich bei Schwierigkeiten, schickt sich Fotos, freut sich gemeinsam über die Ergebnisse. Konrad Siebenhüter kommuniziert zwar gerne auf diesem Weg. Doch lieber noch ist ihm der persönliche Austausch im Wollgeschäft in der Augsburger Innenstadt. Dort wird er dann auch gerne von anderen Kunden um Rat gebeten, denn in Strickkreisen ist Konrad Siebenhüter eben bekannt.



MICHAEL HAUPT
REGIONALE HERBSTKÜCHE

Die echt Schwäbischen Krautwickerl

Für Michael Haupt vom Klosterstübli in Oberschönenfeld ist der Herbst der ideale Zeitpunkt für einen Klassiker der schwäbischen Küche: Krautwickerl. Als Erstes dreht der Spitzenkoch den Kohlkopf mit der linken Hand und sticht mit rechts schräg – immer von Hand und Körper weg – den Strunk heraus. Auf dem Herd kocht in einem großen halb vollen Topf Wasser.

Den Krautkopf zehn Minuten hineingeben, damit die äußeren Blätter blanchieren. Wenn sie weiß und etwas weich sind, den Krautkopf herausnehmen und kalt abwaschen. Nach und nach löst Michael Haupt zwölf schöne große Blätter ab. Aus jedem schneidet er die dicken Rippen im V-Schnitt heraus. Michael Haupts Tipp ist es, die herausgeschnittenen Teile fein zu würfeln: Sie geben der Fleischfüllung zusätzlich Geschmack.

Wichtig für die echte schwäbische Küche ist es, für die Füllung eine feine gewürfelte Zwiebel in einem Esslöffel Butter in einem kleinen Topf glasig anzuschwitzen und mit zwei Esslöffeln frisch gehackter Petersilie anzudünsten. Die Mischung kommt mit den Kohlwürfeln mit ein bis zwei Eiern, einer gut ausgedrückten, in kaltem Wasser eingeweichten Semmel zu 500 Gramm gemischtem Hackfleisch und wird mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt.

Michael Haupt formt aus der Masse zwölf ovale Fleischküchle und legt sie auf die Kohlblätter. Er rollt die Wickerl ein, schlägt sie um und bindet sie mit Küchengarn zu. Im Bräter auf dem Herd lässt er 75 Gramm fein gewürfeltes, geräucherter Wammerl aus. In dem Speckfett brät er die Krautwickerl von beiden Seiten an, gießt einen Drittel Liter Fleischbrühe auf und lässt alles mit geschlossenem Deckel bei 170 Grad im Ofen eine Stunde schmoren. Danach kommt ein halber Becher saure Sahne dazu. Am Schluss wird die Soße mit dem Pürierstab aufgemixt. Über die Krautwickerl streut der Koch etwas ganzen Kümmel. „Zur Verdauung“, wie er sagt.

Genießer-Kartoffelpüree und glasierte Karotten

Dazu serviert Michael Haupt ein feines Kartoffelpüree: Mehliges Kartoffeln schälen, in walnussgroße Stücke schneiden und im Salzwasser weich kochen. Abgießen und durch die Kartoffelpresse drücken: „Dann nur mit dem Kochlöffel verrühren, mit dem Schneebesen würde er wie Kleister.“ Für Genießer rührt er in die heiße Masse reine Sahne, ein Stückchen Sauerrahmbutter und eine Prise Muskatnuss. Die Karotten schräg in halb Zentimeter dicke Scheiben schneiden, mit zerlassener Butter, etwas Puderzucker, Salz und Muskat durchrühren. Mit einem Schuss Wasser oder Gemüsebrühe angießen. Deckel drauf, aber so, dass Dampf entweichen kann. Sieben bis zehn Minuten garen, bis die Karotten weich, aber noch fest sind. M. Pohl

Bei der Floristik geht es auch darum, die Natur zu simulieren, sie mit ihren schönsten Seiten einzufangen und in Szene zu setzen. Wie in der Mode, gibt es auch hier Trends. Hingucker ist beispielsweise der Erdbeermais, der mit seinem roten Kolben, dessen Struktur an Erdbeeren erinnert, das i-Tüpfelchen im Gesteck bildet. Doch selbst ein mit Flechten überzogener heimischer Akazienzweig erscheint im herbstlichen Arrangement in neuem Licht.



Schräg aufgeschnitten sehen die Krautwickerl besonders gut aus. Foto: Marcus Merck

So blühen die Balkonkästen im Herbst auf

Garten Calluna, Silberdraht und Erdbeermais: Die besten Pflanzen und Ideen für die kalte Jahreszeit

VON GERLINDE KNOLLER

Bezaubernd ist der Herbst mit seinen Farben. Die Blätter färben sich golden. An den Sträuchern und Büschen wachsen rot und blau die Beeren. Und da und dort gibt es noch Grün, das der kommenden Kälte trotzt. Es wird Zeit, die Balkonkästen zu bepflanzen! Was, im Herbst? Ja, jetzt. Jede Jahreszeit hat ihre Schätze. Man braucht sich nur ihrer bedienen. Wie das gehen kann, zeigt Gärtnermeister Armin Müller aus dem Augsburger Stadtteil Hammer-schmiede.

Es begegnet zunächst eine alte Bekannte: die Calluna, ein winterhartes Heidekraut, dessen Schwester, die etwas fülligere „Erika“, in den 70er und 80er Jahren bei der Herbstbepflanzung ihre großen Auftritte hatte. Die winterharte Calluna mit ihren dichten, nicht aufgehenden Knospen gibt es rosafarben, violett, weiß – ja selbst in Grün. Armin Müller gibt der Calluna bei seinen Balkonbepflanzungen gerne eine Hauptrolle, stellt ihr jedoch einige markante „Nebenfiguren“ zur Seite: Da ist der „Silberdraht“ mit seinen silbrig-feinen Blättern, den mancher vielleicht noch unter dem Namen „Greisenhaupt“ kennt. Bezaubernd sind in dieser Gesellschaft auch das bläulich-grüne Blauschwengelgras und die Schneehede mit ihren dicht besetzten Blütenrispen. Ein Zierkürbis rundet dieses „Herbststück“ ab.

Kreativität zeigt sich darin, wenn



Gärtnermeister Armin Müller bepflanzt herbstliche Blumenkästen: Die winterharte Calluna (links) kombiniert er mit Zierkürbis, Efeu, Silberdraht und den Resten eines Holztablets. Einfach aber schön ist die Kombination aus Kastanien und Heben (rechts oben). In einem Dachziegel aus der Toskana fühlt sich eine „Dachwurz“ ganz wohl (rechts unten). Fotos: Ruth Plössel



Dinge plötzlich in einen anderen Zusammenhang gestellt werden und so zu neuer Geltung kommen. Bei Balkonkästen oder Gestecken ist dafür Raum. Wer denkt schon daran, dass sich mit Moos aus dem Wald (das nur in geringen Mengen gesammelt werden darf) Blumenkästen ummanteln lassen. Das sieht nicht nur gut aus, sondern sorgt auch dafür, dass die Pflanzen keine „kalten Füße“ bekommen. Der grüne Blumen-draht, mit dem Armin Müller das Moos an einen Kasten gebunden hat, ist kaum zu sehen. In den Kas-

ten selbst hat er immergrünen Efeu gesetzt, kombiniert wieder mit einer Calluna, aus der zwei Peperoni glänzend rot leuchten. Echt scharf! Und als kleine Spielerei ist eine Holzlatte mit einem gebogenen Eisengriff im Gesteck zu entdecken. „Sie gehörte früher mal zu einem Holztablett“, meint Müller lachend. Wer sich also von lieb gewonnenem Gerümpel nicht trennen will, macht daraus ein Dekostück für den Blumenkasten!

Dabei muss es nicht immer nur der rechteckige Kasten sein! Herbstpflanzen lassen sich in alle

möglichen Gefäße setzen: etwa in ein Herz aus schlichtem Rebengeflecht, in einen Korb oder ein gutes Terrakotta-Gefäß, das auch den Frost aushält. Eine persönliche Note hat Armin Müller einem Arrangement gegeben, das ihn an seinen Sommerurlaub in der Toskana erinnert. Die Grundlage für eine Bepflanzung bildet ein gerundeter Dachziegel, ein wenig verwittert schon. Darin eingebettet hat Müller eine „Dachwurz“, die ein wenig Ähnlichkeit mit der Aloe Vera hat. Aus der Dachwurz wächst gerade

Tipps für Herbstpflanzen

- Herbstpflanzen haben, auch wenn sie winterhart sind, ihre individuellen Ansprüche. Sie brauchen:
- Gute Erde mit den entsprechenden Nährstoffen.
- Feuchtigkeit, denn Kälte und Wind trocknen sie aus. Am besten mit lauwarmem Wasser gießen.
- Ein schützendes Pflanzgefäß, das man evtl. noch mit einem Ruppensack ummantelt.